

13.1 Hinweise zur Transkription

Bei jeder Transformation einer auditiven Information in eine visuelle geht ein gewisses Maß an Information verloren. Selbst eine genaue Transkription der auf Tonkassetten gespeicherten mündlichen Sprachäußerungen in phonetischer Schrift würde noch nicht die prosodischen Merkmale der Rede erfassen und zudem ziemlich schwer lesbar sein. Da eine Häufung von Transkriptionszeichen zu einer gewissen Verwirrung beitragen kann, wird bei dieser Untersuchung stattdessen eine vereinfachte Transkription verwendet, bei der nur Normabweichungen besonders gekennzeichnet werden.¹⁹⁵

Zwecks flüssiger Lesbarkeit erfolgt die Verschriftung in dieser Untersuchung vorrangig unter Benutzung des Alphabets entsprechend der orthographischen Regeln der jeweiligen Sprache, d.h. *artig* statt *arti[ç]*, *amiche* statt *ami[k]e*. Bei normabweichender Aussprache, auch bei der Artikulation eines vom Standardphonem abweichenden Lautes, wird vorzugsweise ein entsprechender Buchstabe geschrieben, z. B. *jut*, wenn bei dem Wort *gut* statt des stimmhaften velaren Verschlusslautes /g/ der stimmhafte palatale Reibelaut /j/ artikuliert wurde, wie das im Berliner Jargon üblich ist. Bei starker Abweichung oder zur Vermeidung von Missverständnissen beim Einsetzen von lautentsprechenden Buchstaben wird als Ausnahmefall in Klammern die phonetische Umschrift eingetragen, z.B. eine Übergeneralisierung des behauchten Vokaleinsatzes mit /h/, die bei deutschlernenden Italienern mitunter zu beobachten ist, wird durch *und* (*[h]und*) notiert.

Satzabbrüche werden vom Neuanfang durch einen Schrägstrich / getrennt. Wiederholungen und Selbstkorrekturen werden vollständig übernommen. Auch eventuell geäußerte Partikel wie *äh*, *pf*, *hm* usw. und lautmalerische Ausdrücke werden wiedergegeben. Abgehacktes Sprechen wird durch Bindestriche zwischen den Silben verdeutlicht, z.B. *hin-ge-fallen*. Zur Kennzeichnung der syntaktischen Einheiten werden entsprechend der Intonation die herkömmlichen Interpunktionszeichen ., ! und ? verwendet. Pausen werden entsprechend ihrer Dauer mit ... (kurz) oder - - - (lang, der jeweiligen Länge entsprechend) markiert. Eine Kennzeichnung der Betonung ist nur bei auffälligen Abweichungen vorgesehen, und zwar wird die abweichende Betonung einzelner Wörter durch einen Akut über der unkorrekt betonten Silbe markiert, z.B. *Berlinó*, eine falsche Satzbetonung am Satzende in Klammern durch entsprechende Symbole skizziert, eine Stimm Senkung mit ↓, eine Stimmhebung mit ↑ bzw. eine unveränderte Stimmlage mit →.

¹⁹⁵ Vgl.: Richter, *Anleitung zur auditiv-phänomenalen Beurteilung der suprasegmentellen Eigenschaften sprachlicher Äußerungen*, in: Zwirner / Richter, *Gesprochene Sprache*, Wiesbaden 1966, S.11-21 – Edith Slembeck, *Lehrbuch der Fehleranalyse und Fehlertherapie*, Heinsberg: Agentur Dieck, 1986